

## Liebe Leserinnen und Leser,

neues Layout, bewährter Wirkungskreis – in der ersten Ausgabe des Lawaetz-Infos in diesem Jahr berichten wir in handlichem Format und mit abgerundetem Logo über unsere neuen und laufenden Aktivitäten im Bereich der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Stadtentwicklungspolitik.

Zu Beginn des letzten Jahres hatten die Vereinten Nationen ihren Bericht zum Einfluss des Menschen auf die Klimaveränderungen veröffentlicht. Die Kolleginnen und Kollegen unserer Abteilung „Stadtentwicklung und Projektmanagement“ waren diesem Bericht jedoch voraus. Über mehrere Jahre haben sie sich Spezialwissen für die Planung und den Bau energieeffizienter und „klimafreundlicher“ Wohnhäuser angeeignet. Verschiedene von der Lawaetz-Stiftung betreute Wohnprojekte profitieren davon. Am Beispiel zweier Siedlungen in den Hamburger Stadtteilen Iserbrook und Klein Borsstel berichten wir über den Bau und die Nutzung von Passiv- und Niedrigenergiehäusern.

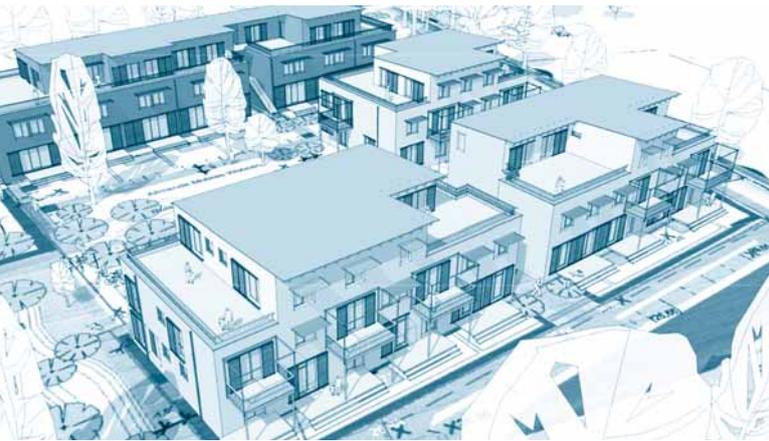
Doch auch über die Grenzen Hamburgs hinaus sind wir weiterhin aktiv. Wir stellen Ihnen drei EU-geförderte Projekte vor, bei denen wir mit nationalen und internationalen Partnern zusammenarbeiten. Die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte sind dabei recht unterschiedlich: Im Mittelpunkt stehen die Analyse und Entwicklung von Handlungsstrategien im Bereich Zwangsheirat, der Austausch über das Phänomen der sozialen Ausgrenzung sowie die Entwicklung eines Curriculums zum Thema soziale Ökonomie.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen  
Ihr Lawaetz-Team



### Themen dieser Ausgabe

- Die Passivhaus-Macher: Lawaetz-Stiftung unterstützt energiesparendes Wohnen S. 2
- Transnationales Projekt zur Fortbildung „Lokale und soziale Ökonomie“ S. 4
- „Aktiv gegen Zwangsheirat!“ – Zweite Fachkonferenz des EU-Projektes in London S. 5
- KATARSIS – Ein Europäisches Netzwerk zum Austausch über Strategien gegen soziale Ausgrenzung S. 6



Passivhäuser der Klimaschutzsiedlung am Kornweg  
Blick auf die Gesamtanlage



Neubau

## ■ Die Passivhaus-Macher: Lawaetz-Stiftung unterstützt energiesparendes Wohnen

Die Lawaetz-Stiftung verfolgt in ihrem Arbeitsbereich „Stadtentwicklung und Projektmanagement“ das Ziel, familienfreundlichen und energieeffizienten Wohnraum in Hamburg zu schaffen. In zwei Siedlungen betreut sie aktuell den Bau von insgesamt 78 Wohneinheiten im Passivhausstandard und 45 Wohneinheiten im Niedrig-Energie-Standard.

### Die Siedlung am Traunschen Gestüt

Einst war das „Traunsche Gestüt“ in Iserbrook ein Reiterhof, zuletzt wurde das Gelände als Recyclinghof genutzt. Jetzt entsteht hier ein Wegweiser für den Klimaschutz: die größte Passivhaussiedlung Norddeutschlands. Die Grundsteinlegung für die letzten zehn der insgesamt 58 Wohneinheiten findet im April 2008 statt. Die Lawaetz-Stiftung, die Wohnungsbaugenossenschaft Brachvogel eG und die Architektin Christiane Gerth haben die Planung für die Siedlung gemeinsam entwickelt und setzen diese nun in der Praxis um.

Das Projekt umfasst 26 Eigenheime und 32 genossenschaftliche Mietwohnungen. Bauherrin der Eigenheime ist die LP Projekt-Management GmbH, eine Tochtergesellschaft der Lawaetz-Stiftung und der Patriotischen Gesellschaft von 1765. Die Fertigstellung dieser Gebäude wird zwischen August und Dezember 2008 erfolgen. Die Mietwohnungen der Brachvogel eG, zehn sanierte Gestütsgebäude sowie 22 Neubauten, werden bis Herbst 2008 bezogen.

Mit 112 bis 130 Quadratmetern bieten die Reihen- und Einzelhäuser Platz für Familien mit bis zu fünf Personen. Sie verfügen jeweils über eine Südterrasse,

die Reihenhäuser zudem über eine Dachterrasse. Eine verkehrsberuhigte Wohnsituation wird durch einen zentralen Stellplatz für PKW auf dem Gelände garantiert. Im ehemaligen Pförtnerhaus des Gestüts werden Gemeinschaftsräume eingerichtet. Freizeitbereiche in den Außenanlagen mit insgesamt über 700 Quadratmetern Fläche bieten neben Spiellandschaften für Kinder auch eine Boulebahn für Erwachsene.

### Passivhaus

Ein Gebäude wird als Passivhaus bezeichnet, wenn die Wärmeverluste durch bauliche Maßnahmen so stark verringert werden, dass eine klassische Heizung nicht erforderlich ist. Das Haus wird durch Vorwärmen der Zuluft, Sonneneinstrahlung sowie Abwärme von Personen und technischen Geräten erwärmt. Nur wenn dies nicht ausreicht, kommt eine zusätzlich installierte „Notheizung“ zum Einsatz. Der in Heizöl umgerechnete Energieverbrauch eines Passivhauses liegt bei weniger als 1,5 Liter pro Quadratmeter Nutzfläche und Jahr und damit bei unter einem Zehntel des Verbrauchs eines herkömmlichen Hauses.

Alle Gebäude werden über eine zentrale Holzpelletheizung mit Nahwärme versorgt. Insgesamt wird weniger als zehn Prozent der Heizenergie benötigt, die ein Gründerzeithaus verbraucht. Dreifachverglasung sowie stark gedämmte Fensterprofile, Türen und Außenwände verhindern das Entweichen von Wärme. Die Frischluftzufuhr ist durch ein Leitungssystem gesichert. Im Winter wärmt es die eintretende Luft mit Hilfe der austretenden



*Rede von Karsten Wagner  
zum Richtfest der Siedlung Iserbrook*



*Vorbereitung der Gebäude zur Modernisierung*

vor. Zurzeit beratschlagen die Bauherren über die zusätzliche Installation einer zentralen Thermosolaranlage. Sie würde die Siedlung mit Warmwasser versorgen.

Beim Bau verzichtete die Architektin Christiane Gerth auf den für Passivhäuser typischen weißen Putz. „Roter Klinker ist pflegeleichter und hat Tradition in Norddeutschland“, so die Passivhaus-Spezialistin.

Die Hamburgische Wohnungsbaukreditanstalt (WK) gewährt für die Objekte zinsgünstige Darlehen, die sich einkommensabhängig vorrangig an Familien richten. Günstige einkommensunabhängige Darlehen vergibt die Förderbank der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

### **Niedrigenergiehaus**

Ein Niedrigenergiehaus zeichnet sich durch einen unterdurchschnittlich niedrigen Energiebedarf für Raumwärme aus. Dieser wird vor allem durch Wärme dämmende Maßnahmen und hochwertige Fenster erreicht. Nicht nur Neubauten, sondern auch Altbauten in konventioneller Bauweise eignen sich hierzu bei entsprechender Planung zur Umgestaltung. Über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kann der Bau eines Hauses unter Einhaltung bestimmter Kriterien gefördert werden. Zum Beispiel, wenn der Primärenergiebedarf nachweislich nicht mehr als 60 Kilowattstunden pro Quadratmeter Nutzfläche und Jahr beträgt (KfW-60-Standard). Das entspricht einem Verbrauch von 3 Litern Heizöl.

### **Die Klimaschutzsiedlung am S-Bahnhof Kornweg**

Auf dem Gelände der ehemaligen Friedhofsgärtnerei am S-Bahnhof Klein Borstel entsteht mit professioneller Unterstützung der Lawaetz-Stiftung die wohl konsequenteste Energiesparsiedlung Deutschlands: Hier werden ausschließlich Passiv- und Niedrigenergiehäuser gebaut. Die insgesamt 65 Wohnungen der Siedlung werden im Spätsommer 2008 fertig gestellt und bieten 200 Menschen ein modernes und energieeffizientes zu Hause. Zudem haben alle Mitglieder der Bewohnergruppe eine Selbstverpflichtung unterschrieben, mit der sie auf die Nutzung eines privaten PKWs verzichten.

Die 80-köpfige Bewohnergruppe „Mobiles Wohnen GbR“, die ihr Projekt seit acht Jahren mit großem Engagement verfolgt, wird im Herbst 2008 in ihre Eigentumswohnungen in den Passivhäusern einziehen. Architektin ist Iris Bulla vom Büro NeuStadtArchitekten.

Die zweite Teilfläche bebaut der „Wohnungsverein Hamburg von 1902 eG“ mit genossenschaftlichen Mietwohnungen im KfW-60-Standard, das heißt Niedrigenergiehäuser mit einem Verbrauch von bis zu 60 Kilowattstunden pro Quadratmeter Nutzfläche und Jahr.

Im Vergleich zu einem Altbau verbrauchen die Wohnungen rund 100.000 Liter Heizöl pro Jahr weniger. Zusätzlich notwendige Heizwärme liefert eine moderne Biomasse-Heizung. Durch die Wahl alternativer Fortbewegungsmittel sparen die Bewohner zusätzlich erhebliche Mengen Energie und reduzieren den Kohlendioxidausstoß.

*Fortsetzung auf Seite 4*

## Impressum

### Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg

Telefon + 49 40 / 39 99 36 - 0

Telefax + 49 40 / 39 99 36 - 90

[www.lawaetz.de](http://www.lawaetz.de)

V.i.S.d.P.: Karin Schmalriede



Fortsetzung von Seite 3



Neubau Klimaschutzsiedlung Kornweg

## ■ Transnationales Projekt zur Fortbildung „Lokale und soziale Ökonomie“

In Berlin und Hamburg wurde vor wenigen Jahren ein berufsbegleitender Studiengang zum Thema „Lokale und soziale Ökonomie“ angeboten und durchgeführt. Das hierfür entwickelte Curriculum steht nun international auf dem Prüfstand: Unter der Leitung des Technologie-Netzwerks Berlin e.V. untersuchen Projektpartner aus Warschau, Rom, Edinburgh, Berlin und Hamburg dessen Aktualität und die Möglichkeiten des Transfers in andere europäische Regionen.

Die Lawaetz-Stiftung war zuständig für die Entwicklung für das gesamte Projekt und führt jetzt die Baubetreuung für die Eigentumsmaßnahme der Baugemeinschaft durch.

Die Siedlungen in Iserbrook und Klein Borstel sind nur zwei Beispiele dafür, dass die Nachfrage nach energiesparenden Wohnformen steigt. Die Lawaetz-Stiftung wird daher auch zukünftig ihr besonderes Know-how in diesem Bereich den von ihr betreuten Wohnprojekten zur Verfügung stellen.

### Weitere Informationen erteilt

**Karsten Wagner**

Tel. 040/39 99 36-22

[wagner@lawaetz.de](mailto:wagner@lawaetz.de)

Die Lawaetz-Stiftung beteiligt sich für den Hamburger Raum an diesem Projekt, das über das berufsbildungsbezogene Gemeinschaftsprogramm der Europäischen Kommission LEONARDO DA VINCI finanziert wird.

### Weitere Informationen erteilt

**Dr. Thomas Mirbach**

Tel.: 040/39 99 36-51

[mirbach@lawaetz.de](mailto:mirbach@lawaetz.de)

## ■ „Aktiv gegen Zwangsheirat!“ – Zweite Fachkonferenz des EU-Projektes in London

Länderübergreifende Lösungsstrategien zur Bekämpfung von Zwangsheiraten zu entwickeln ist das Ziel des Projektes „Aktiv gegen Zwangsheirat“, das über das EU-Programm Daphne gefördert wird. Das zweijährige Projekt wird unter Leitung der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg (BSG) in Zusammenarbeit mit der Lawaetz-Stiftung als Projektpartnerin durchgeführt (wir berichteten im Lawaetz-Info 4/2007).

Nach der gelungenen Auftaktkonferenz, die im Juni 2007 im Lawaetzhaus in Hamburg stattfand, richteten die britischen Kooperationspartner – die Forced Marriage Union des Foreign & Commonwealth Offices – im Oktober 2007 die zweite Fachkonferenz im Innenministerium in London aus. Die Forced Marriage Union (FMU) ist die vom britischen Außen- und Innenministerium eingerichtete zentrale Stelle zur Bekämpfung von Zwangsheiraten in Großbritannien.

Ebenso wie bei der Hamburger Konferenz ging es um die Information der Teilnehmenden über Hintergründe und Motive von Zwangsheiraten und die Herausarbeitung von Barrieren, die ein wirkungsvolles Vorgehen gegen Zwangsheiraten erschweren. Ein wesentlicher Schwerpunkt in London war darüber hinaus die Vernetzungsarbeit. Die Teilnehmenden erhielten

einen umfassenden Überblick über die Kooperation staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen sowie über die internationale Zusammenarbeit. Von besonderem Interesse war hier der in der EU einmalige Ansatz Großbritanniens, britische Bürgerinnen und Bürger, die gegen ihren Willen verheiratet und in andere Länder gebracht worden sind, zurück zu holen.

Die Konferenz richtete sich an die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung in Großbritannien. Es nahmen u.a. die Parlamentarische Staatssekretärin des Foreign & Commonwealth Office, Meg Munn, sowie der Staatssekretär des Home Office, Vernon Coaker, teil.

Die nächste Fachkonferenz des Projektes findet im März in Wien statt. Ein wesentlicher Schwerpunkt dort wird die Frage sein, inwieweit Integration ein wirksames Instrument bei der Bekämpfung von Zwangsheiraten darstellen kann.

**Weitere Informationen zum Daphne-Projekt erhalten Sie von:**

**Dr. Thomas Mirbach, 040/ 39 99 36 -51,  
[mirbach@lawaetz.de](mailto:mirbach@lawaetz.de)**

**Katrin Triebel, 040/ 39 99 36 -55,  
[triebl@lawaetz.de](mailto:triebl@lawaetz.de)**

**oder auf der Website [www.opferschutz.hamburg.de](http://www.opferschutz.hamburg.de)**



*Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der zweiten Fachkonferenz  
„Aktiv gegen Zwangsheirat“ in London*

## ■ **KATARSIS – Ein Europäisches Netzwerk zum Austausch über Strategien gegen soziale Ausgrenzung**

Die EU-Mitgliedstaaten stehen vor tiefgreifenden sozialpolitischen Herausforderungen. Der Druck der Globalisierung zeigt sich im zunehmenden Wettbewerb zwischen Regionen mit unterschiedlicher Produktivität, Lohnhöhe und unterschiedlichen Niveaus der sozialen Absicherung. Die mit der Lissabon-Strategie verfolgte Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der EU hat nicht verhindern können, dass die soziale Ungleichheit in Europa zugenommen hat und Armutsrisiken für bestimmte Gruppen und Gebiete gestiegen sind. Vor diesem Hintergrund sucht das europäische Netzwerk KATARSIS, gefördert durch das 6. Rahmenprogramm der Europäischen Kommission, nach alternativen Ansätzen einer wirkungsvollen Bekämpfung sozialer Ausgrenzung. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit besonders auf den informellen Sektor, also das breite Feld von Initiativen und Non-Profit-Organisationen, in dem basisnah gemeinsam mit Betroffenen an sozial-innovativen Lösungen gearbeitet wird.

Das Projekt wird von Prof. Frank Moulaert (Newcastle University/UK) koordiniert und stützt sich auf ein breites Netz von Forschungsinstitutionen u.a. aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Italien, Österreich und Ungarn sowie Einrichtungen aus dem Bereich sozialer Praxis. Die fünf thematischen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Arbeitsmarkt und Sozialökonomie, berufliche Bildung, Wohnen und Nachbarschaft, Gesundheit und Umwelt sowie Governance und Demokratie. Die Lawaetz-Stiftung unterstützt das Projekt mit ihren

vielfältigen praktischen Erfahrungen in diesen Feldern.

Die Netzwerkpartner trafen sich vom 28. Januar bis zum 1. Februar 2008 zu einem Workshop in Lissabon, um die fachlichen Perspektiven durch Kooperation von Forschern und Praktikern unter den drei Leitthemen soziale Integration, Empowerment und Beteiligung zusammenzufassen. In Montemor-o-Novo, rund 100 Kilometer südöstlich von Lissabon, konnten sich die Teilnehmer von der eindrucksvollen Kreativität des informellen Sektors überzeugen: In einem Projekt ging es um die Arbeit mit Behinderten, die wesentlich auf dem Einsatz künstlerischer Ausdrucksformen beruht. Ein anderes Beispiel zeigte die Umwidmung einer nur teilweise restaurierten Burgruine in ein regionales Zentrum für Theater und Ballettaufführungen. Unter großem Einsatz ehrenamtlicher Arbeit dient es auch den Bewohnern des Umlandes als kultureller Treffpunkt.

Im Juni 2008 ist ein weiterer Workshop des Netzwerkes geplant. Im Mittelpunkt wird hier die Entwicklung einer integrierten Methodik zur Untersuchung sozialer Innovationen liegen.

Ausführlichere Informationen zum Netzwerk KATARSIS können auf der Internetseite <http://katarsis.ncl.ac.uk/index.html> abgerufen werden.

**Weitere Informationen erhalten Sie von:**

**Dr. Thomas Mirbach**  
**040/ 39 99 36 -51**  
**[mirbach@lawaetz.de](mailto:mirbach@lawaetz.de)**